



Liebe Leserin und lieber Leser

Mit der letztjährigen Broschüre an meine Kunden und Bekannten habe ich mich letzten Dezember von dieser Art der Information verabschiedet. Nun habe ich mich entschieden, mich in einer veränderten Form an Sie zu wenden.

Ein besonderer Start ins neue Jahrzehnt

Weil meine Frau und ich bei Twerenbold mit unserer Reise nach Oberammergau als Reiseleiter registriert sind, durften wir im KKL in Luzern am 4. Januar eine Aufführung von Beethovens 9. Symphonie mit anschliessendem Dinner mit der Twerenbold-Familie besuchen. Tief bewegt und mit Freude und Dankbarkeit reisten wir von diesem Anlass heim. Mich bewegte Musik und Text im Chor der 9. Symphonie: *Freude, schöner Götterfunken / Tochter aus Elysium, / Wir betreten feuertrunken, Himmlische, dein Heiligtum. / Deine Zauber binden wieder, / Was die Mode streng geteilt, / Alle Menschen werden Brüder, / Wo dein sanfter Flügel weilt.*

Corona verändert die Welt

Das Jahr 2020 wird als ein besonderes Jahr in die Geschichte eingehen. Für mich wegen meinem Übergang ins AHV-Alter und für die ganze Welt wegen Corona. Der Lockdown im März hat unser Leben grundlegend verändert. Quarantäne und Isolation wurden zum Alltagsthema. Noch im Februar glaubte kaum jemand, dass dieses kleine unsichtbare Wesen unser Leben derart in Beschlag nehmen würde. Die Behörden informierten, sie hätten alles im Griff. Es wurden in den vergangenen Zeiten viele Erfahrungen gesammelt mit verschiedenen Virus-Erkrankungen. Ebola, Aids, Sars, Schweinegrippe, Vogelgrippe und die Spanische Grippe vor 100 Jahren haben uns Erkenntnisse gegeben wie Epidemien und Pandemien begegnet werden kann. Und trotzdem scheint etwas anders zu sein. Ich habe den Eindruck, dass das momentan weltbeherrschende Virus unseren Stolz und unser Allwissen blossstellt und uns ratlos macht. Dabei sehe ich in meinem Umfeld verschiedene Haltungen. Nebst den überaus Sorglosen beobachte ich die von Verunsicherung geprägten Menschen. Sie schützen sich auf jede erdenkliche Weise, gehen extrem auf Distanz und meiden jegliche Kontakte. Ich begegne aber auch Menschen, welche respektvoll mit der Situation umgehen und in Zuversicht leben. Sie sind davon überzeugt, es darf nicht sein, dass Angst unser Leben bestimmt. Sie beachten die Schutzkonzepte, pflegen aber Kontakt mit ihren Nächsten und leben im Vertrauen darauf, dass Gott über allem steht. Ihr Credo: Es ist wichtig, dass die Menschen in ihrem Umfeld vor Einsamkeit und psychischer Not bewahrt bleiben.

Mir fällt immer wieder die Ratlosigkeit der Experten und ihre verwirrenden Informationen an die Bevölkerung auf. Diese können zu Fehlverhalten, vor allem der jüngeren Menschen führen. Weil gesagt wurde, bei jungen Leuten sei ein Krankheitsverlauf meist eher mild, genossen im Sommer viele das freie Leben an Demonstrationen, Partys und in den Klubs - oft leider ohne Befolgen der Regeln. Dabei wäre von Anfang an klar gewesen, dass Abstand halten, die Hygieneregeln strikt befolgen, aber auch das Maskentragen, um sich vor den Aerosolen zu schützen, der beste Schutz ist.

Corona und ich?

Gerne berichte ich, wie meine Frau und ich das Jahr erlebt haben. Noch vor Beginn des Lockdowns waren wir mit Absagen beschäftigt. Der Ausflug mit unseren Senioren anfangs März nach Davos konnte nicht stattfinden. Die Reise mit Freunden zusammen an die Passionsspiele in Oberammergau müssen wir auf 2022 verschieben. Auch die Beethoven Musikreise wurde Opfer von Covid-19. Unser Montagstreff fand während des Lockdowns nicht statt und der Pensionierungs-Brunch eines Freundes musste ebenfalls abgesagt werden. Unser jährliches

Geschwistertreffen am 27. Dezember, diesmal im solothurnischen Schwarzbubenland, findet ebenfalls nicht statt.

Während des Lockdowns im Frühling mieden wir den ÖV. Wir waren täglich zu Fuss viel unterwegs und kannten mit der Zeit beinahe alle Wanderwege im Furttal und in der näheren Umgebung. Auf unseren Wanderungen dachten wir auch an die Menschen in unserer Nachbarschaft. Der Aufruf «bleibt zuhause» bedeutete auch, dass Besuche nicht mehr erlaubt waren. Aber eines war uns klar: Überraschungen sind nicht verboten. Meine Frau machte Bräzeli und andere Köstlichkeiten und diese verteilten wir mit aufmunternden Worten in den Briefkästen. Über die Ostertage hatten wir, dank eines netten Nachbarn, die Gelegenheit, ganz viele Rosensträusse zu verteilen und brachten so Osterfreude in verschiedene Wohnungen. Aufgrund der Reaktionen spürten wir wie wichtig solche Aktionen sind.

Wir staunten aber auch, wie kirchliche Gruppierungen mit dem Lockdown umgingen. Verschiedene Kirchen nutzten vermehrt die modernen Medien und wandten sich so an die Bevölkerung. Dabei sind mir einige ganz besonders aufgefallen. Täglich hörten wir eine Andacht der zusammenarbeitenden Kirchgemeinden im Limmattal bei www.carillon.tv. Es wurden aber auch Gottesdienste über Live-Streams angeboten. So bekamen die Zuhörenden trotz der misslichen Umstände Inspirationen, die von Gottes Geist geprägt waren, und Hoffnung und Zuversicht vermittelten. Gerade über die kommenden Weihnachtstage freue ich mich über die vielen Live-Stream-Angebote der verschiedensten Kirchen. So schätze ich besonders www.icf.ch und www.neuland-kirche.ch. Beim Nutzen der Live-Streams kommen mir Prophetien aus der Bibel in den Sinn, die verheissen, dass eine Zeit kommen wird, in der weltumspannend alle Menschen die Botschaft von Gott und Jesus Christus hören werden. Vor nicht einmal 50 Jahren wurde darüber spekuliert, wie das wohl stattfinden soll.

Nach dem Lockdown im Sommer

Da der Berufsalltag mit den Aufträgen mein Leben nur noch teilweise beansprucht, genossen wir den Sommer hindurch unsere neue Freiheit. Mit dem Ausflugs-Abo des Schweizer ÖVs gingen wir auf Tagesausflüge und nutzten die Gelegenheit für wunderschöne Wanderungen. Am Abend reisten wir manchmal mit einem Glas Wein und einem Apero-Plättli im Speisewagen heim. Wir machten das zu unserer Freude, aber auch, um das Speisewagen-Personal in dieser schwierigen Zeit zu unterstützen. Wir spürten die Dankbarkeit der Menschen die uns bedienten.

Weil Corona vor allem auch ältere Menschen einsam machen kann, ist unser Montagstreff eine besondere Gelegenheit für Abwechslung. Am zweiten Montag im Monat gehen wir jeweils mit maximal 8 Personen auf eine kleinere Wanderung mit anschliessendem Nachtessen in einem Restaurant. Im gemeinsamen WhatsApp-Chat zeigen wir uns dann die Bilder der Ausflüge und die Teilnehmenden schreiben ihre Mitteilungen rein. Kürzlich hat eine Person geschrieben: *Ihr habt mir gutgetan*. Diese Herzensmitteilung zeigt mir, wie wohltuend Kontakte sind.

Aktivitäten rund um meine Berufstätigkeit

Da mein Beruf als Informatiker auch Hobby ist, betreue ich meine Kunden rund um die EDV weiterhin gerne. So haben im Laufe des Jahres einige Programmanpassungen stattgefunden vor allem im Zusammenhang mit ISO-20022 und der Swiss-QR-Rechnung. Mein letzter Kunde, der noch mit den DOS-Anwendungen mit Stand anfangs der 1990er-Jahre arbeitet, hat sich entschieden, auch auf die *ib*WIN-Programme umzusteigen. Weil es sich um einen jahrzehntelangen guten Kundenkontakt handelt, begleite ich ihn bei diesen Umstellungsarbeiten. Neukunden nehme ich jedoch nicht mehr an.

www.ib-balzli.ch

Kürzlich erhielt ich von meinem WEB-Hoster die Mitteilung, ich müsse meinen Internet-Auftritt auf PHP 7.3 umstellen. Mein veralteter WEB-Auftritt funktioniert nicht mehr auf dieser Version. So bin

ich momentan daran, www.ib-balzli.ch neu zu designen. Nach der anfänglich eher mühsamen Ein-
arbeitung in das ausgewählte CMS macht mir inzwischen das Gestalten meines neuen Internet-
Auftritts grosse Freude. Ich nutze meine Präsentation im WEB allerdings nicht mehr für die Ver-
marktung meiner Dienstleistungen und Produkte. Es geht mir viel mehr darum, Sie an unserem Le-
ben und Wirken teilhaben zu lassen.

Abschliessende Gedanken

Es scheint momentan nur das Thema Corona zu geben, sei es in Verbindung mit Freizeit, Arbeit
oder Geld. Es wird kontrovers diskutiert, wie es zu handhaben sei, wenn das Einkommen fehlt. Soll
die Regierung kompensieren? Wie sieht es mit der Eigenverantwortung aus? Niemand weiss so
recht wer wo wie was. Eigentlich haben wir alles zum Leben. Wir wohnen in geheizten Häusern,
haben warme Kleider, in den Läden gibt's alles zu haben und trotzdem leben viele in Angst. Vor
100 Jahren hatten die Menschen an der Spanischen Grippe zu leiden. Welche Sorgen hatten sie
wohl damals? Spielte das Thema Geld auch so eine wichtige Rolle? Interessanterweise entstand
gerade in jener Zeit Neues. Ein Beispiel aus unserer Umgebung: Der Verein Kirchenchor Regens-
dorf wurde gegründet mit der Absicht, miteinander zu singen und Gemeinschaft zu pflegen. Meine
Eltern hatten den 2. Weltkrieg erlebt. Damals waren die Lebensmittel rationiert und man konnte nur
mit Lebensmittelmarken einkaufen. Zudem wusste man nie, wann die Zeit kommen würde, in der
das dritte Reich auch die Schweiz einnehmen würde. Es war eine harte und ungewisse Zeit. Inte-
ressanterweise fügte die damalige Zeit die Menschen enger zusammen.

Meine Gedanken gehen weiter zurück in die Zeit vor 2000 Jahren, wo Maria (hochschwanger) und
Josef die 170 km wegen der verordneten Volkszählung auf sich nehmen mussten. In den Ge-
schichtsbüchern ist zu lesen, dass das römische Reich mit Macht und Härte regierte und sich nicht
scheute auch Kinder massenweise umzubringen. Maria und Josef trugen ihr Schicksal mit Würde
auf dem Weg ins Ungewisse nach Bethlehem. In der Bibel lese ich, dass sie den Zusagen von
Gott glaubten. Jesus wurde geboren und durch sein göttliches Wirken begann eine neue Lebens-
einstellung Fuss zu fassen, die nicht von Macht und Gewalt, sondern von Vertrauen, Liebe und
Vergebung geprägt ist. Wollen auch wir uns von dieser Haltung motivieren lassen, mit der Angst
und Perspektivlosigkeit überwunden werden kann? Ich bin überzeugt, Neues entsteht, wenn wir
uns von anderem Denken, das nicht nur von eigenen Interessen geprägt ist, leiten lassen. Viel-
leicht entwickelt sich eine Lebensweise dem Nächsten gegenüber, die beinhaltet *du bist mir wich-
tig und wertvoll*.

Meine Frau und Ich wünschen Ihnen besinnliche Weihnachtstage und einen zuversichtlichen Start
ins neue Jahr. Gehen wir mit Beethovens 9. ins nächste Jahr und tragen das Unsrige bei mit dem
hoffnungsvollen Gedanken, *alle Menschen werden Brüder*.

In herzlicher Verbundenheit

Ernst Balzli